



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

B. Söllner's Perspektive für Maler, Architekten und andere Künstler

Leichtfaßlicher und gründlicher Leitfaden für höhere Schulen und zum
Selbstunterricht - Vorbereitung zu akademischen Studien

Söllner, B.

Stuttgart, 1891

Blatt XIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62724)

nur die Einteilung zu suchen. Mit dem Senkungsverhältnis gegen den **D** hin ist es ebenso, die zwei sich gegenüberstehenden Skalen von 0 bis 12 geben stets die genaue Richtung zum **D** an.

Befinden sich mehrere Gegenstände von verschiedener Stellung auf einem Bilde wie bei Blatt XXIV, so daß mehrere **D**e erforderlich sind (wobei der **O** außer Wirksamkeit treten kann), so muß natürlich für jede veränderte Richtung eine neue Skala aufgestellt werden, was sich leicht am Rande des Bildes vollziehen läßt. Eine vorherige genaue Zeichnung mit Bleistift oder Tusch hilft wenig, weil sie vermalt wird, man muß dafür sorgen, während der Arbeit genaue Anhaltspunkte zu haben, um die Richtung beibehalten zu können.

Figur 118 ist ein als **Schilderhaus** dienendes Flankentürmchen am Eck einer Umfassungsmauer in gerader Ansicht mit darunterstehendem **O**; die Fertigungsart ist aus der Zeichnung ersichtlich.

Figur 119, der obere Teil eines der **Türme** von St. Sebald in Nürnberg, geht aus einem Viereck in ein kleineres Viereck über, und das Dach nimmt die achteckige Form an. Wie aus dem Beispiel ersichtlich, ist der Übergang so leicht herzustellen, daß man nicht einmal den Grundriß braucht, um es auszuführen, wenn der Standpunkt des Zeichners ein so entfernter ist wie hier; in großer Nähe wäre das Verfahren wie bei **Figur 115**.

Figur 120 ist ein **Kirchturm**, dessen unterer Teil auf den freien Vorderseiten rund ist, oberhalb der Kirche viereckig wird, um gleich darauf in ein Oktogon überzugehen und mit einem runden Dache zu schließen.

Zur Richtigestellung der Fluchtseiten braucht man auf der linken Seite **B** außer dem vollen **D**, welcher 155 mm vom **O** entfernt ist, für **A** auch die 39 mm entfernte $\frac{1}{4}$ Distanz, für den mittleren Teil **C**, der nicht ganz front steht, die 620 mm entfernte vierfache Distanz, wogegen die rechte Seite **D** wieder den einfachen **D** in Anspruch nimmt. Die Ausführung bietet gar keine Schwierigkeit, wenn man sich einen perspektivischen Grundriß macht, worauf Viereck, Achteck und Kreis ineinander passen.

Blatt XIII.

Dieses Blatt stellt einige Gebäude nach der Natur dar und soll, ebenso wie das nächste, einige Abwechslung in den Lehrstoff bringen und zeigen, wie das bisher Vorgetragene praktisch zu verwenden ist.

Figur 121 ist das Volkstheater in Buda-Pest nach einer Photographie, mit Angabe des Horizonts. Der **D** liegt in der benachbarten Zeichnung 65 mm vom Hause, und der **DII** ist 29 cm davon entfernt. Der **O** würde in der Mitte stehen, wenn wir denselben nötig hätten.

Das Haus ist über **Gf** gestellt, d. h. es steht nirgends front, beide Fassaden stehen auf der Fluchtlinie. Die verschiedenen Vorsprünge und die zurücktretenden Teile geben neuen Stoff zur Übung, ohne daß es notwendig wäre, besondere Erklärungen darüber zu geben, weil aus der Zeichnung alles klar hervorgeht und nichts vorkommt, was nicht schon erklärt worden ist. Der Lernende muß hier selbst ein wenig kombinieren.

Ebenso ist es mit

Figur 122, einer Thorpartie aus Rothenburg o/Tauber und

Figur 123, altertümliches Haus mit interessantem Erker, welcher etwas windschief steht und deshalb eine kleine Abweichung von der Regel bedingt.

Figur 124 zeigt das Postament eines Obelisken, der auf 3 Stufen steht, von einer achteckigen Erhöhung umgeben, welche mit Ketten abgeschlossen ist, die auf 8 Trägern ruhen. Auf die Herstellung dieser Unterlage wollen wir wieder näher eingehen. Der **O** ist angegeben, und der **D** liegt 225 mm von diesem entfernt. Die Grundlinie **GI** dient als Maßstab für das Quadrat, aus welchem das Oktogon gebildet wurde, dessen Abschluß durch die Linie zum **D** bestimmt wird. Als Grundlinie mußte die Höhe der äußeren Umfassung gewählt werden, weil die Basis der letztern nicht ganz sichtbar ist. Wie die Stufen zu behandeln sind, ist auf Blatt VIII gelehrt worden, auch ist dies aus der Zeichnung klar ersichtlich. Die Höhe der Stufen ist hier auf der Grundlinie **GII** angegeben. Die erste Stufe wird nach Belieben ausgeführt, die Höhenkante derselben mittels **D** auf der Grundlinie angegeben, und die Fortsetzung gleicher Entfernungen gibt die Höhenkanten der übrigen Stufen. Dann wird die ganze Breite $o-o$ übertragen, durch die Diagonale erhält man das obere Ende der Stufen. Auch ist zur Bildung des Achtecks die Diagonale der einfachste Weg, welcher uns sogar der Mühe eines geometrischen Grundplans überhebt, weil das Maß bereits die Lage eines Hinterecks gegeben hat, welchem die entgegengesetzten Ecken genau entsprechen müssen, was sich durch das Centrum findet. Die Postamentstufen haben ihre besondere Grundlinie **GII**. Der Standpunkt der Kettenträger ergibt sich durch ein inneres Doppeloktogon,

welches im Verhältnis zum äußern in Führungslinien angelegt ist, wodurch sowohl ihre Basis wie ihre Höhe bestimmt wird. Außerdem geben kleine Linien, welche nach der gegenüber befindlichen Ecke zeigen, die Stellung der Kettenträger an.

Eine andere Art der Ausführung nach der Regel auf Blatt V gibt indessen das gleiche Resultat und bietet für die richtige Stellung des Postaments mehr Sicherheit gegen allenfallige Irrungen. Dabei ist aber der geometrische Grundplan unbedingt erforderlich. Auf der Vorlage ist derselbe angedeutet und die Buchstaben $a-q$ und $A-Q$ beziehen sich auf diese Konstruktionsart.

Durch Umlegen der Quadrateden a und b erhält man die Stellungen A und B auf der Grundlinie, wodurch die perspektivische Lage der Ecken a und b des Achtecks bestimmt wird; ebenso die Lage des 44 mm vom äußern Rand entfernten Postaments, welches im Ganzen 8 cm mißt; die Stufen sind jede 1 cm breit, wie auf Grundlinie G I angegeben ist. Zu bemerken ist dabei nur, daß durch Umlegen stets nur die gleiche Höhenfläche bestimmt wird, weshalb die Punkte $q p o n C$ um eine, zwei und drei Stufen vertikal zu erhöhen sind, wobei stets die Diagonale die Grenze bezeichnet.

Figur 125 ist ein Zimmer, 16 Fuß breit, 20 Fuß tief, mit $5\frac{1}{2}$ Fuß hohem Horizont, $1\frac{1}{2}$ Fuß Mauerstärke, $3\frac{1}{2}$ Fuß Lambrishöhe, die Fenster 7 Fuß hoch und 4 Fuß breit, wovon eines mit ganz und $\frac{2}{3}$ geöffnetem Flügel. Alles Maß ist in cm übertragen.

Als Einrichtungsgegenstände dienen: ein amerikanischer Ofen, ein Schreibtisch mit Bücherregal, eine Kommode mit Sturzuhr und 2 Blumenvasen, 2 Spiegel, 3 Bilder, ein runder Tisch mit Teppich, 6 Sessel und ein Sofa. Der Boden ist der Übung wegen in verschiedenen Mustern getäfelt, die Decke mit Eckstücken und Mittelstück einfach gemalt, und aus letzterem hängt ein Gaslüster herab. In Wirklichkeit wäre es nicht möglich, die volle Einrichtung und am wenigsten den ganzen Plafond zu sehen, wir müssen uns daher denken, es sei ein Zimmer ohne abschließende Wand, oder etwa die eine Hälfte eines doppelt so tiefen Raumes.

Das Maß für Breite und Tiefe ist auf der Grundlinie (teilweise transportiert), das Höhenmaß und die Mauerstärke ist als Mauerdurchschnitt auf der Fensterseite angegeben. Um die Rosette zu zeichnen, muß man sich einen von einem Quadrat eingeschlossenen geometrischen Kreis oberhalb der Decke hindenken.

Jedes Möbelstück muß man sich in ein Quadrat gestellt vorstellen und alle Größenverhältnisse durch Linien zum **O** bestimmt. Die Stellung des Ofens, die Einmündung von dessen Rohr in die Wand muß genau, wie punktiert, mit der Mitte desselben zusammentreffen. Von da aus geht die Linie wagrecht bis zur Wand und dann senkrecht aufwärts bis zu jener Höhe, wo das Rohr in den Schornstein mündet. Es dürfte gut sein, wenn der Lernende in doppelter Größe einen geometrischen Grundriß des Zimmers und von dessen Einrichtungen macht, und danach die Ausführung unternimmt, ohne Erklärung und Vorlage zu Rat zu ziehen, es wird sich dadurch am besten zeigen, ob er alle bisher gegebenen Regeln richtig aufgefaßt hat. Die Einrichtungsgegenstände können ebensowohl mittels perspektivischer Quadrate, als nach der auf Blatt V aufgestellten Regel ihre richtige Form und Stellung erhalten.

Blatt XIV.

Figur 126 zeigt die Skizze eines Zimmers, welches Ausstellungsobjekt auf der Wiener Weltausstellung war. Außer dem Mobilien, welches zu mancherlei Übung Gelegenheit bietet, ist es besonders der getäfelte Plafond, dessen Vorführung Anlaß bot, diese Skizze einzureihen. Der Augenpunkt findet sich ein wenig außer der Mitte in einer Ecke des mit farbigem Glas eingesetzten Fensters mit **O** bezeichnet.

Auch hier ist eine besondere Erklärung über die Ausführungsweise überflüssig, nachdem der bisherige Lehrstoff sich bereits über alle dabei vorkommenden Regeln verbreitet hat, und diese Zeichnung zu selbständiger Übung Gelegenheit bieten soll.

Blatt XV.

Figur 127. Brückenbogen in Front mit Rundbogen.

Die äußere Form der Pfeiler setzt man auf die Grundlinie **G**, wo die Bogen beginnen sollen, macht man die als zweite Grundlinie geltende Hilfslinie **d-d** und schließt die Bogen mit dem Zirkel von **C** aus von **B** zu **b**.

Für die Tiefe der Pfeiler (**T**, hier 1—6) punktiert man das Maß auf die Grundlinie **G-M** und zieht von da aus Hilfslinien zum **D**. Die Richtung der Pfeiler, der perspektivische Lauf der Steinschichten wird von der Grundfläche, bei **a** beginnend, nach dem Höhenmaß der Schichten bis